

r uns Gesellschaft

Schauspiel von
Jean-Paul Sartre (NDE)
Deutsch von
Traugott König

Inszenierung
Thomas G. Willberger

Theater SpielArt e.V.

Interessieren Sie sich für unsere innovative Theaterarbeit? Möchten Sie Ihre Bühnenerfahrung ergänzen, Einblicke in theaterspezifische Arbeitsbereiche und -techniken sammeln, unter professioneller Anleitung Rollen erarbeiten und ihre Bühnenpräsenz verbessern? Dann sind Sie bei uns richtig! Wir sind ein von professionellen Fachkräften geführtes **Ausbildungstheater**, anerkannter **Bildungspartner der LEB Niedersachsen e.V.** und zudem ein überregional agierendes **niederdeutsches Tourneetheater**, das mit seinen innovativen Produktionen in kulturellen Einrichtungen und Heimathäusern gastiert.

Machen Sie den ersten Schritt, beim zweiten haben Sie uns an Ihrer Seite! Wer wagt, gewinnt.

Sprechen Sie uns an!

Vorsitzende
Theater SpielArt e.V.
Isa Steffen
Holzstraße 20
21702 Ahlerstedt-Bokel

Künstlerische
Leitung
Thomas G. Willberger M.A.
Fliederstraße 16
26670 Uplengen-Remels

Email:
isa.steffen@t-online.de thg.willberger@t-online.de
Tel. 0 41 66 - 78 63 Tel. 0 49 56 - 9 28 26 35
www.ndtheaterspielart.de

Theater SpielArt e.V. ist ein gemeinnütziger Theaterverein, der mit seinen Produktionen überregional gastiert. Sie können unsere ehrenamtliche Kulturarbeit auch finanziell unterstützen, damit wir unseren Spielbetrieb auch weiterhin in gewohnter Qualität aufrechterhalten können. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung nach § 50 Abs. 1 EStDV aus.



Dank für Unterstützung

Unsere ehrenamtliche Kulturarbeit wird gefördert durch den Landschaftsverband Stade e.V. mit Mitteln des Landes Niedersachsen. Landkreis Cuxhaven

Heimatverein Beverstedt e.V.,
Herrn Klaus Böse
Ortsbürgermeister der Gemeinde Hammah,
Herrn Stefan Holst

Dank auch an alle namentlich nicht genannten Privatpersonen, die durch ihre Leihgaben unsere Produktionen unterstützen!

Impressum

Theater SpielArt e.V.
gemeinnütziger Theaterverein

Texte Thomas G. Willberger M.A.
Redaktionelle Mitarbeit Inske Albers-Willberger

Quellennachweis:
Wikipedia.de – Die freie Enzyklopädie

Satz und Druck
Medienzentrum Stade GmbH & Co. KG

Aufführungsrechte
der hochdeutschen Version des Bühnenwerkes:
Rowohlt Theater Verlag, Kirchenallee 19,
20099 Hamburg
Rechte der niederdeutschen Übertragung
Ünner uns,
Theater SpielArt e.V.

Ünne Geschlossene

Eine Produktion
von **Theater SpielArt e.V.**
Übertragung ins Niederdeutsche
Inske Albers-Willberger



Vorwort

Theater in Corona-Zeiten

Kultur unterscheidet uns nicht nur vom Tier, sie zeichnet den Menschen aus, ist sinnstiftend, verbindet Individuen, schafft Gemeinschaft.

Kultur ist somit nicht nur Menschen eigen, sie ist alternativlos. Verzicht zu üben ist daher keine Alternative. Denn: Ein Leben ohne Kultur ist kein Leben!

Theater als Gemeinschaftserlebnis stiftet in seinem situativ authentischen Erleben kulturelle Identität und Selbstbewusstsein.

Theater muss sein! Niederdeutsches Theater muss sein! In der Theateraufführung löst sich unsere Intention ein: Spielen ist alles für uns. Wir spielen für Sie, weil wir es uns als Kulturschaffende, weil Sie es uns als Theaterinteressierte wert sind!

Wir setzen auf Nachhaltigkeit und suchen Ihnen mit unserer Theaterarbeit bleibende Eindrücke zu vermitteln.

Haben Sie Dank für Ihr Interesse an unserer ehrenamtlichen regionalen Kulturarbeit gerade in Corona-Zeiten!

Bleiben Sie uns gewogen, gesund und zuversichtlich!

Ihr Thomas G. Willberger M.A.

Künstlerische Leitung **Theater SpielArt e.V.**

Zum Autor

Jean-Paul Charles Aymard Sartre, in Paris geboren, wurde mit seinem 1943 erschienenen Hauptwerk **Das Sein und das Nichts** als Begründer zum Vordenker und Hauptvertreter des Existentialismus. Sein drittes Theaterstück „Les Autres“ (wörtlich übersetzt: „Die Anderen“) schrieb Sartre 1943/44.

Seine Theaterstücke, Romane, Erzählungen und Essays machten ihn weltbekannt. Durch sein bedingungsloses humanitäres Engagement, besonders im französischen Algerien-Krieg und im amerikanischen Vietnam-Krieg, wurde er zu einer Art Weltgewissen.

Sartre ist unbenommen eine Paradefigur der französischen Intellektuellen des 20. Jahrhunderts. 1960 wurde er in die American Academy of Arts and Sciences gewählt. 1964 wurde Sartre der Nobelpreis für Literatur zuerkannt. Jean-Paul Sartre starb am 15. April 1980 in seiner Geburtsstadt Paris.

Besetzung

Ines Isa Steffen

Stella Kerstin Umierski

Gregor Andreas Lamp

Wärter Dirk Röver

Produktionsteam

KL / Regie & Abendspielleitung
Produktionsdramaturgie &
Regieassistenz
Soufflage
Maskenbild
Maskenassistenz

Thomas G. Willberger M.A.

**Inske Albers-Willberger
Gabriele Brandt
Helga von Eßen
Gabriele Brandt und
Isa Steffen
Ensemble**

Kostümbild
TL / Licht- & Tontechnik
Bühneneinrichtung
& Raumbühne
Bühnenmusik &
Klangcollagen
Produktionsfotografie

Thomas G. Willberger

**Dirk Steinmetz a.G.
KL & Ensemble**

Zur Stückvorlage

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) hatte im besetzten Frankreich mittels des Theaterreferates der Propaganda-Staffel Paris das Recht der Aufführungsgenehmigungen.

Ab Juni 1942 gab sie dieser Zensur mit dem Comité d'Organisation des Entreprises de Spectacle einen korporatistischen Anstrich. Das COES gab dem Stück nach einigem Zögern den zur Aufführung erforderlichen Sichtvermerk.

Sartre erklärte in einem Interview, dass ihn seine Erfahrungen als Kriegsgefangener zur Wahl dieser Situation inspiriert hätten. Durch das Zusammengepferchtsein, das Leben unter dem ständigen Blick der anderen im Stalag sei eine Hölle entstanden, die er nie vergessen habe.

Sartre selbst schreibt in seinem Nachwort über seinen Einakter, dass der Anlass, dieses Stück zu schreiben, drei Freunde waren, denen er gleichberechtigte Rollen in einem Stück geben

wollte, das heißt: Er wollte, dass sie die ganze Zeit auf der Bühne beisammen bleiben. So kam ihm die Idee, sie in die Hölle zu setzen und jeden von ihnen zum Folterknecht der beiden anderen zu machen.

Geschlossene Gesellschaft, Sartres drittes Theaterstück, wurde 1944 in Paris uraufgeführt: Drei Menschen, zwei Frauen und ein Mann, die sich nie in ihrem Leben begegnet sind, werden für immer in einem Zimmer zusammenbleiben. Das ist die Hölle. Warum? Weil jeder von ihnen davon abhängig ist, wie der andere ihn sieht, weil jeder durch den Blick des anderen festgelegt wird, gefangen in einem Bild, das der andere sich von ihm macht.

Wären nur zwei Menschen zusammen, könnte sich eine sadomasochistische Beziehung herstellen lassen, bei der jeder für den anderen die Rolle spielt, die der andere vorgeführt bekommen möchte. Das wäre eine gegenseitige Befriedigung. Ausweglos wird die Situation erst durch die Anwesenheit des Dritten, gegen den es kein Bündnis geben kann, weil jetzt nicht nur jeder reihum jeden durch seine Gegenwart erstarren lässt, sondern weil jeder Dritte jede Zweier-

beziehung durch seinen Blick zerstören kann. Sartre glaubte jedoch nicht, dass alle menschlichen Beziehungen zwangsläufig auf eine solche Hölle hinauslaufen müssen. Er meinte vielmehr: „In welchem Teufelskreis wir auch immer sind, ich denke, wir sind frei, ihn zu durchbrechen. Und wenn die Menschen ihn nicht durchbrechen, dann bleiben sie, wiederum aus freien Stücken, in diesem Teufelskreis. Also begeben sie sich aus freien Stücken in die Hölle.“

INES: „*Een starvt jümmer to fröh – oder to laat. Un nu liggt dor dat Leven, afsloten. Du büst nicks anneret as dien Leven.*“

Zur Inszenierung

Ein unwirklicher Ort, ein Raum, der bessere Tage gesehen hat, mit abgewetzten und schäbig anmutenden Möbelstücken, ohne Fenster, ohne Spiegel und ohne Tageslicht. Nur eine von der Decke herabhängende Lampe leuchtet den Raum aus. Strom scheint es im Überfluss zu geben, das künstliche Licht aber beleuchtet das Geschehen ständig und ist nicht abzuschalten. Das ist sie nun, die Endstation für Gregor, Ines und Stella, die sich zu Lebzeiten nie begegnet sind und nach ihrem Tod auf ewig in diesen Raum verbannt sein werden. Unentrinnbar, auf sich selbst verwiesen, fristen sie ihr Dasein, sind einander alles und nichts. Das ist die Hölle. Hier benötigt man keinen Schlaf, der Erholung und Vergessen schenken könnte. Zum ständigen Wachsein verdammt, bleibt nur die Beschäftigung mit sich selbst und den anderen. Gefangen an diesem unwirklichen Ort, festgelegt im Blick des anderen, in einem Bild, das dein Gegenüber sich von dir macht: Das ist der Nährboden zur Unaufrichtigkeit, zur Täuschung des anderen, der unwiderstehlichen Versuchung, dem anderen eine durch und durch verlogene Rolle vorzuspielen.

In dieser völligen Abhängigkeit vom anderen wird jeder für jeden zum Peiniger. Ein Teufel ist in dieser Hölle nicht nötig.

Ausweglos wird diese Situation aber erst durch die Anwesenheit eines Dritten, gegen den es kein Bündnis geben und der jede Zweierbeziehung durch seinen Blick zerstören kann.

KL Thomas G. Willberger